

tere, bedarfsgerechte Planung vorangetrieben werden. Im Haushaltsplanentwurf für die Jahre 2016/2017 sind zusätzlich Mittel im Umfang von 600 000 Euro pro Maßnahme vorgesehen. *Quelle: Pressemitteilung des Presse- und Informationsamtes des Landes Berlin vom 17.11.2015*

Schwach im Abschluss. Warum Jungen in der Bildung hinter Mädchen zurückfallen – und was dagegen zu tun wäre. Hrsg. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Selbstverlag. Berlin 2015, 55 S., EUR 6,40 *DZI-E-1331*

Während bis zum Geburtsjahrgang 1972 Jungen noch häufiger die Hochschulreife erreichten als Mädchen, geht heute das Ungleichgewicht in die andere Richtung. Inzwischen absolvieren mehr als die Hälfte der Schülerinnen das Abitur, aber nur 41% der männlichen Schüler, die trotz ihres bleibenden Vorsprungs in Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern auch eher die Schule ohne Abschluss verlassen. Die Ursachen dieser Schiefelage wurden mit Mitteln des Bundesbildungsministeriums in dieser Forschungsarbeit des Berlin-Instituts untersucht, die unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und internationaler Vergleichsstudien sämtliche Geschlechterungleichheiten in der Schule analysiert. Wie sich herausgestellt habe, seien die Gründe für das beobachtbare Leistungsgefälle weniger in biologischen Gegebenheiten als im sozialen Umfeld, in geschlechtstypischen Verhaltensweisen und einer voreingenommenen Bewertungspraxis zu sehen. Auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse folgen abschließend zehn Empfehlungen für mehr Gendergerechtigkeit im Unterricht. Bestellanschrift: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Schillerstraße 59, 10627 Berlin, Tel.: 030/ 22 32 48 45, Internet: www.berlin-institut.org

Initiative für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Das Bundesfamilienministerium, das Bundeswirtschaftsministerium und die Spitzen von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden haben auf dem Vereinbarkeitskonvent „Familie und Arbeitswelt – die NEUE Vereinbarkeit“ das gleichnamige Memorandum vorgestellt, mit dem sich die Partner aus Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften auf zehn Leitsätze zu den Bereichen Kinderbetreuung, Arbeitszeiten und Vereinbarkeit von Beruf und Pflege verständigt haben. So wird die Modernisierung der Arbeitskultur hin zu einer familienbewussten Arbeitszeitgestaltung angestrebt und es wird festgestellt, dass familiengerechte Arbeitsbedingungen einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltig erfolgreichen wirtschaftlichen Entwicklung leisten. Angesichts der abnehmenden Zahl an Fachkräften sollen zusätzliche Potenziale erschlossen werden, die nicht zulasten von Familien gehen. Das Memorandum wurde im Rahmen des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Europäischen Sozialfonds geförderten Programms „Erfolgsweg Familie“ erarbeitet. Weitere Informationen sind unter www.bmfsfj.de und www.erfolgswegfamilie.de

27.1.2016 Hannover. Seminar: Wir können auch anders ... mit Methode, Technik, Strategie! Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern in Gesundheitsförderung, Jugendhilfe, Stadtteilarbeit, Kitas, Schulen und mehr. Information: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V., Fenskekweg 2, 30165 Hannover, Tel.: 05 11/38 81 18 98, E-Mail: anna.stern@gesundheit-nds.de

11.2.2016 Frankfurt. Fachforum: Software für die Personalarbeit in sozialen Organisationen. Information: FINSOZ e.V., Mandelstraße 16, 10409 Berlin, Tel.: 030/ 42 08 45 12, E-Mail: info@finsoz.de

29.-31.1.2016 Tutzing. Tagung: Kind, du bist uns anvertraut – Sexuelle Gewalt gegen Kinder und der Umgang damit in Deutschland. Information: Evangelische Akademie Tutzing, Schlossstraße 2+4, 82327 Tutzing, Tel.: 081 58/251-0, E-Mail: info@ev-akademie-tutzing.de

17.2.2016 Hannover. Tagung: Sex trotz(t) Demenz. Konflikte und Herausforderungen in der Partnerschaft. Information: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V., Fenskekweg 2, 30165 Hannover, Tel.: 05 11/38 81 18 98, E-Mail: info@gesundheit-nds.de

23.-25.2.2016 Erkner. Kinderschutz neu denken in einem Einwanderungsland. Information: Akademie des Deutschen Vereins – Veranstaltungsmanagement, Michaelkirchstraße 17/18, 10179 Berlin, Tel.: 030/62 98 06 06, E-Mail: kontakt@deutscher-verein.de

24.-28.2.2016 Berlin. 29. DGVT-Kongress für Klinische Psychologie. Information: Bundesgeschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie DGVT e.V., Corrensstraße 44-46, 72076 Tübingen, Tel.: 070 71/ 94 34-94, E-Mail: kongress@dgvt.de

25.-26.2.2016 Bremen. Forum Sozialmanagement: Migration – Herausforderung und Chance für Kommunen. Information: w2m-net veranstaltungen, Wilhelm-Herbst-Straße 12, 28359 Bremen, Tel.: 04 21/16 76 06 19, E-Mail: info@w2m-net.de

25.-26.2.2016 Berlin. 3. Kongress des ICEP – Wissenschaft trifft Praxis: Personenzentrierung – Inklusion – Enabling Community. Information: ICEP – Berliner Institut für christliche Ethik und Politik, Köpenicker Allee 39-57, 10318 Berlin, Tel.: 030/50 10 10-913, E-Mail: info@icep-berlin.de

4.-5.3.2016 München. Münchner Symposion Frühförderung 2016: Bedeutung kultureller Aspekte für das System Interdisziplinäre Frühförderung. Information: Arbeitsstelle Frühförderung Bayern, Pädagogische Abteilung, Frau Agnes Winzker, Seidlstraße 18a, 80335 München, Tel.: 089/54 58 98-20, E-Mail: paed@astffby.de